

Keine Klischees bitte! : ...und ich sage dir, wer du bist

Autor(en): **Ritzmann, Jürg / Kühni, Jürg / Tomz [Künzli, Tom]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **134 (2008)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-603659>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wie kann man nur so einfältig sein! Zu behaupten, dass Studenten faul seien. Das stimmt nicht. Sie verstehen es nur sehr gut, entspannt zu gucken.

Oftmals sagen Studenten, die nicht Jura studieren, dass Jura-Studenten nur Jura studieren würden, weil ihnen nichts anderes in den Sinn gekommen sei. Es sind sozusagen die Fussballer unter den Sportlern. Oder die «Baby an Bord»-Aufkleber-Anbringer unter den automobilen Familienvätern.

Nur: Vermutlich ist das alles Blödsinn. Ziemlich sicher sogar. Sollten Sie einmal das unermessliche Glück haben, am späteren Abend zwei Studenten zu treffen, sagen wir in einer Bar, so werden Sie den Jus-Studenten sicherlich nicht erkennen. Es liegen dann schon beide unter dem Tisch.

Ein anderes, böses Vorurteil besagt, dass Psychologie-Studierende dazu neigen,

sich selbst therapieren zu wollen. Was natürlich irgendwie impliziert, dass sie selbst – na ja, Sie wissen schon. Das wäre ja, sofern wahr, eher ein Vorteil: Wer kann sich besser in den Patienten hineinversetzen als ein Betroffener? Therapie und Selbsthilfegruppe in einem. Auch Quatsch.

Aber so geht das weiter. Mathematiker sind Langweiler und verklemmt. Sie reden nur, wenn sie gefragt werden. Also nie, eigentlich. Wirtschaftsstudenten sind arrogant, als Vorbereitung für diese böse Welt da draussen. Sie machen nur, was sich lohnt. Das ist nicht viel.



Geschichtsstudenten befassen sich mit dem – und sind von gestern. Sie erklären andauernd: «Wenn wir die Vergangenheit verstehen, so können wir's in Zukunft besser machen». Und die glauben das wirklich.

Germanisten haben die Fähigkeit, einfache Dinge ungeniebig kompliziert auszudrücken. Blah, blah, alles ganz billige Klischees.

Diese Dinge, sie sind eben auch nur dann lustig, wenn man nicht wirklich selbst davon betroffen ist. Aber was soll man machen, die Leute sagen halt gerne solche Dinge. Und sie haben recht.